



Klinik aktuell

Das Medizinjournal | Ausgabe 3.2010

Gesundheitstag 2010: „So bleiben Sie fit“

Gesund bleiben und nach einer Erkrankung rasch wieder gesund werden – das wünscht sich wohl jeder. Die Fortschritte der Medizin machen es möglich, dass immer mehr Menschen auch im fortgeschrittenen Alter selbstständig ihr Leben meistern. Das Gemeinschaftskrankenhaus lädt jedes Jahr im Herbst die interessierte Öffentlichkeit zu einem Gesundheitstag ins Rheinische Landesmuseum Bonn (Colmantstraße) ein, damit sie aus erster Hand – insbesondere von den Chef- und Oberärzten – einen Über-

blick über modernste Methoden der Diagnostik und Therapie erhalten, wie sie in allen Abteilungen des Gemeinschaftskrankenhauses zum Wohl der Patienten praktiziert werden.

Samstag, 2. Oktober, 11-16 Uhr Rheinisches Landesmuseum

In den allgemeinverständlich gehaltenen Kurz-Vorträgen wird inhaltlich ein weiter Bogen gespannt: Geburtshilfe mit dem Zertifikat „babyfreundlich“, Behandlungsmöglichkeiten bei einem Knorpelschaden im Gelenk, neueste Therapien bei Gelenkersatz, moderne Herzdiagnostik mit CT und MRT, intelligente Herzschrittmacher, die schnelle Versorgung des Schlaganfalls, chirurgi-

sche Möglichkeiten, den Beckenboden zu stärken und Reflux-Erkrankungen zu kurieren, Behandlung von Schlafstörungen und Hilfe bei chronischen Schmerzen. Außerdem gibt es eine Information über Patientenverfügung und Vorsorgevollmacht und Tipps zur Gripeschutzimpfung.

Zur Gesundheitsvorsorge werden diagnostische Tests (Blutdruckmessungen, Fußinspektionen bei Diabetes, ein Blutzuckercheck und Ultraschall-Untersuchungen der Gefäße), Fitness-Übungen sowie Auffrischkurse in Erster Hilfe angeboten.

Der Eintritt ist frei. Das vollständige Programm im Netz: www.gk-bonn.de

Inhalt

- 01 Der Gesundheitstag 2010 | Ambulantes Operieren im AOZ im St. Johannes Hospital
- 02 Psychotherapeutische Behandlung im Krankenhaus | Die Abteilung für Chirurgie stellt sich vor
- 03 Arzt im Porträt: Dr. Claus Förderer | Das neue Palliativzimmer | Termine
- 04 Das Patientenarchiv: Krankenakte auf Knopfdruck | Weniger Wartezeit in der Orthopädie-Ambulanz | Impressum



Moderne Anästhesie und Operationsrechnik im St. Johannes Hospital

Ambulantes Operieren im AOZ im Gesundheitszentrum St. Johannes Hospital

Seit dem 1. Juli werden ambulante Operationen aus den Fachabteilungen des Gemeinschaftskrankenhauses Bonn im **Ambulanten Operations-Zentrum (AOZ)** im St. Johannes Hospital durchgeführt. Die erste Bilanz des AOZ-Leiters Dr. Fabian Hottelot fällt positiv aus: „Die Patienten geben uns hervorragende Noten.“ Besonders betont werden: die Freundlichkeit des Personals, der hohe Standard von Narkose und Operation, die gute Nachbetreuung und die angenehme räumliche Atmosphäre. Die Patienten bekommen kurzfristig einen OP-Termin und erfahren am Vortag die genaue Uhrzeit – zwischen 7:45 und 16:00 Uhr. Durch optimale Steuerung braucht der Patient dann, so Dr. Hottelot, „keine zehn Minuten zu warten“.

Alle im AOZ tätigen Mediziner sind langjährig erfahrene Ärzte des Gemeinschaftskrankenhauses und bieten eine hoch qualifizierte und kompetente Versorgung rund um die ambulante Operation. Nach dem Eingriff wird der Patient in der Erholungszone betreut und bei Bedarf mit gut verträglichen Schmerzmitteln behandelt. Die modernen Narkosetechniken machen es möglich, dass er in kürzester Zeit essen und trinken kann. Sobald er möchte, darf er aufstehen und sich ankleiden und trifft außerhalb des OP-Bereichs seine Angehörigen wieder.

Psychotherapie - nicht nur für Schmerzpatienten

Im Umgang mit Schmerzen und Krankheit spielt die Psyche eine wichtige Rolle. Im Gemeinschaftskrankenhaus steht Diplompsychologin Helen Szemendera den Patienten aller Stationen bei der Bewältigung von Belastungssituationen zur Seite und nimmt sich dafür viel Zeit.

Das Spektrum der bei Krankenhausaufenthalten auftretenden psychischen Erkrankungen ist groß: In dieser besonderen Situation erleben Patienten häufig, dass sie eine psychische Störung, die sie normalerweise im Griff haben, nicht kompensieren können. Sie fühlen sich z.B. ausgeliefert, oder es treten Angstzustände auf. Helen Szemendera: „Oft hilft es diesen Patienten, wenn ich ihnen

erkläre, dass die psychische Reaktion nachvollziehbar und als Folge einer unnormalen Situation als normal zu verstehen ist.“ Weitere Krankheitsbilder sind Depressionen nach der Geburt oder ein vermeintlicher Herzinfarkt, der in Wirklichkeit eine Panikattacke ist. Nach differentialdiagnostischer Abklärung der Störung und ihrer Ursachen erstellt Frau Szemendera mit dem Patienten ein Modell der Beschwerden und entwickelt die entsprechenden Handlungsformen. Dazu gehört auch die Weiterleitung an niedergelassene Psychologen, Be-



Helen Szemendera

ratungsstellen, Selbsthilfegruppen etc. Im Rahmen der stationären Behandlung von Patienten mit chronischen Schmerzzuständen lautet das Ziel, sie innerhalb von 14 Tagen in die Lage zu versetzen, die Schmerzkrankheit aktiver zu bewältigen und ihren Alltag trotzdem zu gestalten. Das Besondere: Ärzte, Physiotherapeuten und die Psychologin arbeiten dabei eng zusammen. Neue Medikamente können Linderung verschaffen, Krankengymnastik steigert Kraft und Ausdauer. Aufgabe der Psychologin ist es, mit dem Patienten Stressmanagement und Entspannungstechniken einzuüben, Aktivitäten zu planen und ihm zu zeigen, wie er sich über gezielte Aufmerksamkeitslenkung und mit veränderter gedanklicher Bewertung der Schmerzen selbst helfen kann.

Ein Schrittmacher für den Schließmuskel

Zu den letzten medizinischen Tabuthemen zählt die Stuhlinkontinenz. Betroffene wagen es oft nicht, darüber zu reden, nicht einmal mit ihrem Arzt. Dabei ist das Unvermögen, den Stuhl kontrolliert abzugeben, relativ häufig. Wurde bislang medikamentös, durch Training der Beckenbodenmuskulatur oder operativ behandelt, führt die Chirurgische Abteilung des Gemeinschaftskrankenhauses im Haus St. Elisabeth, deren Schwerpunkt auf dem gesamten Verdauungstrakt liegt, jetzt als neuartige Therapie die Sakralnervenstimulation ein. Chefarzt Dr. med. Dr. h.c. Wolfram H. Bell: „Die Nerven im Kreuzbeinbereich werden durch Elektroden angeregt, den Schließmuskel geschlossen zu halten. Nach erfolgreicher Teststimulation wird der Schrittmacher, der schwache elektrische Impulse aussendet, unter die Bauchdecke implantiert. Bei Bedarf

lässt sich der Stromfluss mit einer Fernbedienung unterbrechen.“

Geeignet ist diese Methode, die sich Dr. Dr. Bell und Oberarzt Dr. Christoph Podlinski bei einer Schulung angeeignet haben, bei einer Beeinträchtigung der Nerven des Schließmuskels nach Operationen, bei Nervenerkrankungen und bei einer Schließmuskelschädigung infolge der Entbindung. Die neue Operationsmethode betrachtet Dr. Dr. Bell auch als wichtigen Baustein für das mit der Abteilung für Gynäkologie (Chefarzt: Dr. Joachim Roos) geplante Beckenbodenzentrum.

Sehr erfolgreich hat sich die Zusammenarbeit mit der Abteilung für Innere Medizin entwickelt, deren Chefarzt, Prof. Dr. Franz Ludwig Dumoulin, Spezialist für endoskopische Untersuchungen und Eingriffe im Magen-Darm-Trakt ist. Diagnostik und Behandlung erfolgen vielfach gemeinsam, so dass sich die Kompetenzen ergänzen. Chirurgische Eingriffe führt Dr. Dr. Bell zum größten Teil minimal-invasiv durch: Minischnitte und Operationen

mit Spezialinstrumentarium unter Videokamerakontrolle ermöglichen es, nicht nur die Gallenblase und den Blinddarm, sondern auch Teile des Dick- und Enddarmes zu entfernen sowie Eingriffe im Bereich des Zwerchfells, der Speiseröhre und des Magens durchzuführen. Onkologische Patienten profitieren von der Einbindung in das Integrative Darmzentrum Bonn-Rhein/Sieg (IDZB): Die Behandlung erfolgt interdisziplinär und leitliniengerecht mit wöchentlichen Tumorkonferenzen mit den kooperierenden Radiologen, Onkologen, Pathologen und Strahlentherapeuten.

mit Spezialinstrumentarium unter Videokamerakontrolle ermöglichen es, nicht nur die Gallenblase und den Blinddarm, sondern auch Teile des Dick- und Enddarmes zu entfernen sowie Eingriffe im Bereich des Zwerchfells, der Speiseröhre und des Magens durchzuführen.

Onkologische Patienten profitieren von der Einbindung in das Integrative Darmzentrum Bonn-Rhein/Sieg (IDZB): Die Behandlung erfolgt interdisziplinär und leitliniengerecht mit wöchentlichen Tumorkonferenzen mit den kooperierenden Radiologen, Onkologen, Pathologen und Strahlentherapeuten.

Rufnummern Chirurgie

Name	Durchwahl
Chefarzt: Dr. Dr. h.c. Wolfram H. Bell	508 1570
Sekretariat	508 1571
Oberärzte: Dr. Christoph Podlinski Dr. Heinrich Heidebüchel	508 1578 508 1574



Die starke Gemeinschaft für Ihre Gesundheit

Unsere Ärzte stellen sich vor: Dr. med. Claus Fürderer

Seit 25 Jahren gehört Dr. Claus Fürderer dem Ärzteteam der Inneren Abteilung des Gemeinschaftskrankenhauses im Haus St. Elisabeth an, seit 1987 als Oberarzt. Aufgrund seiner doppelten Qualifikation als Facharzt für Innere Medizin und als Diplom-Psychologe erschien er prädestiniert für den Aufbau des Schwerpunkts Diabetologie. Seit 1995 besteht die Diabetes-Ambulanz, in der zurzeit pro Quartal über 300 Patienten betreut werden. Inzwischen ist die Diabetologie des Gemeinschaftskrankenhauses von der Deutschen Diabetesgesellschaft (DDG) als Behandlungseinrichtung für Typ 1- und Typ 2-Diabetiker anerkannt. Gerade der Verlauf chronischer Krankheiten ist stark von seelischen Einflüssen bestimmt. Leidet ein Dia-

betiker an Depressionen, ist sein Risiko für Komplikationen um den Faktor elf erhöht. Deshalb ist es wichtig, dass der Patient beim behandelnden Arzt Verständnis für seine Lebenssituation findet und durch das therapeutische Gespräch ermutigt und gestärkt wird. Dr. Fürderer, der sich berufsbegleitend zum Psychotherapeuten ausbilden ließ, hilft seinen Patienten durch eine ganzheitliche Behandlung: mit Medikamenten und vertiefter persönlicher Betreuung. Er arbeitet mit dem „Empowerment“-Ansatz: Ziel ist es dabei, den Patienten selbständig zu machen, so dass er die Verantwortung für sein Leben mit Diabetes übernimmt. Dr. Fürderer: „Es ist entscheidend, den Patienten ernst zu nehmen und die Behandlung mit ihm abzustimmen. So ist gewährleistet, dass er nicht überfordert wird und seine Lebensführung der Krankheit anpasst.“ Zur Sicherung einer mög-

lichst hohen Lebensqualität dienen Schulungen von Patienten und Angehörigen bei der Diabetesberaterin und der Diätassistentin.



Dr. Claus Fürderer

Die zunehmende Zahl von Diabetikern macht sich auch im Gemeinschaftskrankenhaus bemerkbar: Über 2800 stationäre Patienten werden hier pro Jahr behandelt. Dazu arbeitet Dr. Fürderer eng mit allen Abteilungen des Hauses zusammen: Neben der Einstellung des Blutzuckers werden auch mögliche Begleiterkrankungen wie Bluthochdruck, Arteriosklerose, diabetischer Fuß einbezogen. Schwangere Diabetikerinnen werden intensiv betreut und können unbesorgt entbinden.

Gut versorgt im neuen Palliativzimmer

Um auch solchen Patienten eine optimale Versorgung anbieten zu können, die an unheilbaren Erkrankungen leiden, hat das Gemeinschaftskrankenhaus Ärzte, Stationsleiter und Pflegekräfte in der Palliativversorgung qualifiziert. Das wichtigste Ziel der Palliativpflege ist die Linderung quälender Symptome, um die Lebensqualität zu erhalten. Der Chefarzt der Inneren Abteilung,



Aufenthaltsraum für Angehörige

Prof. Dr. Franz Ludwig Dumoulin, der selbst auch Palliativmediziner ist, nennt die intensive Betreuung im multi-professionellen Team als unabdingbar für die Behandlung von schwerkranken Patienten. Um ihnen und ihren Angehörigen dazu die richtige Umgebung bieten zu können, ist in der Inneren Abteilung im Haus St. Elisabeth jetzt mit Hilfe von Spenden ein Zimmer sowie ein Aufenthalts- und Besprechungsraum speziell für die palliative Pflege eingerichtet worden.

Diese Räume strahlen mit Vorhängen und Wandschmuck sowie bequemen Ledersesseln eine behagliche Atmo-

sphäre aus und bieten besonderen Komfort: Das Bett lässt sich per Fernbedienung vom Patienten beliebig verstellen, so dass er seine Lage ändern kann und durch Hochfahren des Kopfteils auch bei Bewegungsunfähigkeit zum Sitzen kommt. Zur Ausstattung gehört neben Duschbad und Fernseher der eigene Kühlschrank, in dem die Lieblingsspeisen gelagert werden können. Neben dem Bett ist Platz für ein Klappbett, so dass ein Angehöriger die Nacht beim Kranken verbringen kann.



Komfort in behaglicher Atmosphäre

Termine

- 08.10.** | Rechtliche Aspekte der Patientenverfügung - Fortbildung Geriatrie 2010 (Frank Otten), 13.00 bis 14.00 Uhr, Haus St. Elisabeth
- 03.11.** | Notfallseminar „Sicherheit in der Praxis“ des Regionalen Schmerzzentrums DGS-Bonn, 15.00 – 18.00 Uhr, Haus St. Petrus
- 13.11.** | Bonner Physiotherapietag, 9.30 bis 15.00 Uhr, Rhein. Landesmuseum
- 01.12.** | Patienteninfoabend Endoprothetik, 18.00 Uhr, Haus St. Petrus,



Krankenakte finden auf Knopfdruck

Jeder Krankenhausaufenthalt hinterlässt Spuren – zusammengefasst in der Patientenakte. Dieses kostbare Dokument 30 Jahre lang – wie der Gesetzgeber vorschreibt – sicher und leicht auffindbar zu verwahren, ist eine Herkulesaufgabe. Im Gemeinschaftskrankenhaus kommen jedes Jahr rund 10.000 Akten – das sind hundert Meter – zusammen. Wolfgang Vianden, Leiter Einkauf, hat mit der Software-Firma Marabu ein EDV-gestütztes Archivierungssystem entwickelt und umgesetzt, so dass er jetzt sagen kann: „Innerhalb von 15 bis 30 Minuten finden wir jede Akte.“ Statt nach Geburtsdaten der Patienten sind die Akten nach Jahrgängen sortiert, haben fortlaufende Archivnummern und sind im Computer registriert. Über ein Etikett mit der Nummer und einem entsprechenden Bar-Code ist jede Akte einer eigens für die Langzeitarchivierung entwickelten Pappkiste

zugewiesen, deren Lagerort ebenfalls per aufgeklebter Kodierung festgelegt ist. Vianden: „So können wir den Standort einer Akte am PC ermitteln und sie rasch auffinden. Wird sie entnommen, wird dies ebenfalls mit Entleihdatum dokumentiert.“

Seit Oktober 2009 befindet sich das Präsenzarchiv der Patientenakten des Gemeinschaftskrankenhauses im Haus St. Johannes – das sind die letzten fünf Jahrgänge. Die alten Akten werden in einer Halle in Alfter-Oedekoven gelagert, in der sich auch das Zentrallager des Krankenhauses befindet.

Zur Finanzierung dieser Halle hatte Vianden die Geschäftsidee, seine Archivlösung als Dienstleistung vom Krankenhaus fürs Krankenhaus anzubieten. Das hat gezündet: Inzwischen archiviert und verwaltet das Gemeinschaftskrankenhaus die Akten für 25 Kunden zwischen Paderborn und Freiburg,

neben Kliniken sind auch zwei Firmen darunter. Längst musste eine zweite Halle in Bornheim-Roisdorf angemietet werden. Beide werden von der Feuerwehr und einem Sicherheitsdienst überwacht, und Zugang haben nur Berechtigte, die den Code kennen. Das Personal wird projektbezogen eingestellt. Vianden bietet hier solchen Menschen eine Chance, die lange arbeitslos sind oder nach Erkrankung den Wiedereinstieg ins Berufsleben suchen: „Voraussetzung ist absolute Zuverlässigkeit.“



In Reih und Glied: archivierte Patientenakten

Weniger Wartezeit in der Orthopädie-Ambulanz

Das Zentrum für Orthopädie und Unfallchirurgie im Haus St. Petrus ist mit 145 Betten und über 5000 Behandlungsfällen pro Jahr die größte Abteilung des Gemeinschaftskrankenhauses. Seit mehr als einem Jahrzehnt sorgt die Patienten Koordinatorin Anke Heinemann hier für einen reibungslosen Ablauf. Besonders lebhaft geht es in der Ambulanz zu, denn hier treffen die meisten Patienten zusammen. Jetzt, nach räumlicher Erweiterung und Neuordnung, sagt sie zufrieden: „Alles ist übersichtlicher, und die Wartezeiten haben sich deutlich verkürzt.“ Durch den Umzug der Chefärzte Dr. Holger Haas und Dr. Jochen Müller-Stromberg mit ihrem Sekretariat und eigenen Warteräumen einen Gang weiter gegenüber der Physiotherapie konnten in der Ambulanz neue Zimmer

für die Aufnahmeärzte, die Patienten Koordinatorin sowie Untersuchungs- und Behandlungsräume geschaffen werden. Gleich vorn ist die zentrale Anmeldung für Notfälle, Arbeitsunfälle und Schulunfälle. Wer zur Operation überwiesen wurde, besucht die Indikationssprechstunde, nachdem er sich an der gesonderten Anmeldung vorgestellt hat.

Patienten, die einen Termin für einen kleineren Eingriff, etwa eine Gelenkspiegelung, haben, werden am Tag vor der Operation in der Ambulanz aufgenommen und erhalten von Frau Heinemann eine Mappe mit allen Unterlagen: „Damit starten sie den Rundlauf mit den notwendigen Untersuchungen: Blutentnahme, EKG, Röntgen etc. Außerdem werden noch einmal ausführlich die Operation und die Narkose besprochen.“ Am Nachmittag dürfen sie nach Hause.

Für die ambulanten Operationen, die inzwischen in der Tagesklinik im Haus St. Johannes durchgeführt werden, finden die Voruntersuchungen eine Woche im voraus in der Ambulanz im Haus St. Petrus statt. Wer ambulant operiert werden kann, hat einen großen Vorteil: Statt vier Monate auf einen Termin warten zu müssen, kann er den Eingriff meist schon in der folgenden Woche vornehmen lassen.

Impressum

Herausgeber: Gemeinschaftskrankenhaus Bonn
St. Elisabeth | St. Petrus | St. Johannes gGmbH
Bonner Talweg 4-6 | 53113 Bonn | www.gk-bonn.de

Redaktion: Christoph Bremekamp, v.i.S.d.P.
Dr. Brigitte Linden

Konzept | Realisation: kms: kommunikation mit system.
Gotenstr. 27, 53175 Bonn | www.kms-bonn.de

Fotos: Barbara Frommann, Dr. Dieter Seitz

Auflage: 3.000